



Arbeitssicherheit & Gesundheitsschutz aktuell

IMPULSE + LÖSUNGEN FÜR DIE PRAXIS

STROM IM ARBEITSALLTAG

8 goldene Regeln für die sichere Nutzung elektrischer Geräte, die Sie direkt einsetzen können.

S. 6

TOP-THEMA

PRÜFPLAKETTE KLEBT UND DOCH UNSICHER?

Befähigen Sie Beschäftigte, für jede Arbeitsumgebung das geeignete Elektrogerät zu wählen.

S. 8

BRANDGEFAHR IM GRIFF

Warum die Gefahren durch elektrische Geräte keinen Feierabend kennen.

S. 9

© XXX – stockadobe.com



“ Schon kleine Gewohnheiten können zu großen elektrischen Risiken führen. ”

**SAFETYXPERTS**

Ihre Spezialisten für Arbeitssicherheit



Svenja Dammasch (SD)

Freiberufliche Fachkraft für Arbeitssicherheit und Dozentin mit dem Anspruch, komplizierte Arbeitsschutzvorschriften einfach zu erklären und umzusetzen



Werner Böcker (WB)

Dipl.-Ing. für Elektrotechnik, technischer Unternehmensberater, Fachautor und Dozent mit über zehn Jahren Erfahrung als Geschäftsführer eines Sicherheitsunternehmens



Maria Markatou (MM)

Rechtsanwältin mit Schwerpunkt im individuellen und kollektiven Arbeitsrecht, Wirtschaftsrecht sowie im allgemeinen Zivilrecht

Warum Vertrauen gut, Kontrolle aber besser ist

Liebe Leserin, lieber Leser,

vor einiger Zeit erzählte mir eine Freundin, dass sie nach ihrem Einzug eine Lampe im Bad anbringen wollte. Sie nahm die Sicherung fürs Bad raus und schwang sich auf die Leiter. Ihr Vater hatte ihr beigebracht, immer mit einem Phasenprüfer vorzugehen – zum Glück! Denn der Sicherungskasten war falsch beschriftet und die Kabel, die sie aus der Wand friemelte, standen unter Strom. Nach einem lauten, hellen Knall stand sie auf ihrem kleinen Tritt und fragte sich, ob sie noch lebte. Der ein oder andere mag nun sagen: klarer Anfängerfehler. Aber 45,9 % der Stromunfälle von Elektrofachkräften passieren, weil sie die Leitung nicht auf Spannungsfreiheit geprüft haben. Dank ihrem Vater ging alles gut und die Sicherungen sind jetzt korrekt beschriftet. Diese Geschichte ist eine eindrückliche Erinnerung daran, warum die Grundregeln aus unseren Unterweisungen keine lästige Pflicht, sondern echte Lebensretter sind.

Viele Grüße

Svenja Dammasch
Svenja Dammasch

Ihr Xperten-Team für „Arbeitssicherheit & Gesundheitsschutz aktuell“



Dr. Robert Kaufmann (RK)

Der Mann der Praxis: Als Leiter eines Forschungs-labors und Sicherheitsbeauftragter mit mehr als 30 Jahren Berufserfahrung kennt Dr. Robert Kaufmann die alltäglichen Tücken und Herausforderungen.

Er begegnet ihnen mit seinem jahrelang erworbenen Praxiswissen. Theorie ist das eine, aber echte Praxistipps und Lösungen für die Umsetzung mit Fachkollegen zu teilen ist ihm ein primäres Anliegen.



Rafael de la Roza (dLR)

Der Pragmatiker: „Fachchinesisch ist mir fremd, damit ist niemandem geholfen.“ Rafael de la Roza versteht es, komplizierte Sachverhalte leicht verständlich auf den Punkt zu bringen, sodass die Maßnahmen schnell vor Ort in die Praxis umgesetzt werden können. Seit mehr als 15 Jahren gibt Rafael de la Roza sein Fachwissen an Leserinnen und Leser von „Arbeitssicherheit & Gesundheitsschutz aktuell“ weiter und unterstützt sie so in ihrem Alltag.



Dr.-Ing. Mikko Börkircher (MB)

Immer top informiert: Dr. Börkircher ist seit über 15 Jahren beratend als Arbeitswissenschaftler und Sicherheitsingenieur in den Branchen Bau, Chemie sowie in der Metall- und Elektroindustrie tätig. In zahlreichen Ausschüssen und Normungsgremien befasst er sich mit dem Thema Arbeits- und Gesundheitsschutz. Er ist daher sehr gut vernetzt und erhält frühzeitig Infos zu Änderungen und wie sich diese in der Praxis umsetzen lassen.



Downloadbereich

Nutzen Sie mehr als 650 Checklisten, Muster, Vorlagen und Lehrvideos unter safetyxperts.de/login



Fragen an die Xperten

Stellen Sie Ihre individuellen Fragen gerne über das Kontaktformular auf safetyxperts.de/login

Wenn es unter dem Schreibtisch schmort – Elektrogeräte im Homeoffice

Im Betrieb ist meist klar geregelt, wie elektrische Geräte zu nutzen und zu prüfen sind. Im Homeoffice sieht das oft anders aus. Dort stehen betriebliche Arbeitsmittel plötzlich zwischen privater Mehrfachsteckdose, Teppichboden und Bücherregal. Schnell entsteht Unsicherheit: Wofür ist der Arbeitgeber verantwortlich – und was müssen Beschäftigte selbst beachten? Sorgen Sie mit Ihrer Unterweisung für Klarheit. (SD)

Aktuelles

Montagmorgen, 8:17 Uhr. Der erste Kaffee steht neben dem Laptop, das Headset blinkt, das Teammeeting startet in drei Minuten. Unter dem Schreibtisch wohnt seit Monaten ein kleines Elektro-Biotop: Dockingstation, Monitor, Drucker und Ladegerät hängen an einer Mehrfachsteckdose. Das Netzteil wird schon länger warm. Manchmal riecht es ein bisschen streng. Aber: Es funktioniert ja noch.

Sensibilisieren Sie Beschäftigte für typische Warnzeichen

An diesem Morgen ist der Geruch stärker. Beim Blick unter den Tisch zeigt sich das ganze Drama in Kleinformat: Das Gehäuse des Netzteils ist angeschmort, die Leitung geknickt, die Steckdosenleiste verstaubt und eingeklemmt. Der Beschäftigte zieht den Stecker, legt das Gerät beiseite und kümmert sich um Ersatz. Verletzt wird niemand. Glück gehabt! Wäre der Defekt z. B. über Nacht unbemerkt geblieben, während das Gerät unbeaufsichtigt weiterlief, hätte daraus ein Brand entstehen können. Der Fall zeigt typische Warnzeichen, die Beschäftigte auch im Homeoffice ernst nehmen müssen: Wärme, Verfärbung, Schmorgeruch und beschädigte Leitungen dürfen nicht ignoriert werden.

Diese Pflichten liegen beim Arbeitgeber

Der Arbeitgeber bleibt auch bei mobiler Arbeit für die Sicherheit verantwortlich, muss die Arbeitsbedingungen beurteilen und die Beschäftigten entsprechend unterweisen. Stellt der Arbeitgeber elektrische Arbeitsmittel bereit, muss er außerdem dafür sorgen, dass diese in ordnungsgemäßem Zustand bleiben.

Hierzu gehört auch zu regeln, wie die wiederkehrende Prüfung der elektrischen Geräte im Homeoffice organisiert sein soll. Möglich ist sowohl, dass Beschäftigte Geräte zur Prüfung mit in den Betrieb bringen, als auch einen Prüfservice einzusetzen, der ins Homeoffice kommt. Bei einer Prüfung zu Hause müssten die Beschäftigten allerdings den Zutritt ermöglichen. Hierzu sind sie aber nicht verpflichtet. Informieren Sie die Teilnehmenden der Unterweisung über die in Ihrem Betrieb festgelegte Vorgehensweise.

Beschäftigte sind für die sichere Nutzung im Alltag mitverantwortlich

Beschäftigte müssen Geräte bestimmungsgemäß verwenden, das Einklemmen von Leitungen und Netzteilen vermeiden und Mängel sofort melden. Nur Fachleute dürfen Elektrogeräte prüfen oder reparieren. Wird ein Gerät heiß, riecht verschmort, ist verfärbt oder beschädigt, darf es nicht weiter genutzt werden – auch nicht privat. Informieren Sie die Teilnehmenden, wie sie mit defekten Geräten im Homeoffice umgehen sollen, falls die Vorgehensweise von den üblichen betrieblichen Regelungen abweicht.



Fazit

Elektrische Sicherheit gilt auch im Homeoffice. Der Arbeitgeber sorgt für geeignete Arbeitsmittel, Unterweisung, Prüfung und klare Meldewege. Beschäftigte sorgen dafür, dass sie Geräte aufmerksam nutzen, Warnzeichen ernst nehmen und defekte Arbeitsmittel nicht weiter betreiben.

88 % – warum gefährlicher Strom oft aus der normalen Steckdose kommt

Bei Stromunfällen denken viele Beschäftigte zuerst an Hochspannungsmasten, Schaltschränke oder große elektrische Anlagen. Die Statistik zeigt jedoch: Das Risiko steckt viel häufiger dort, wo es harmlos aussieht. Laut DGUV ereignen sich rund 88 % der gemeldeten beruflichen Stromunfälle im Niederspannungsbereich. (SD)

Die meisten Stromunfälle ereignen sich mit Geräten, die im Arbeitsalltag ständig genutzt werden: Bohrmaschinen, Schleifgeräte, Mehrfachsteckdosen, Ladegeräte, Netzteile, Kaffeemaschinen oder Kabeltrommeln. Gefährlich wird es, wenn Beschäftigte Routine mit Sicherheit verwechseln. Ein Gerät, das jeden Tag funktioniert, kann trotzdem beschädigt, ungeeignet oder falsch eingesetzt sein. Nutzen Sie die Zahl der Woche in der Unterweisung, um mit einem Missverständnis aufzuräumen: Niederspannung bedeutet nicht Niedrigrisiko. Stromunfälle entstehen häufig

durch beschädigte Leitungen, defekte Stecker, Feuchtigkeit, ungeeignete Geräte oder eigenmächtige Reparaturen.



Fazit

Gefährlicher Strom trägt nicht immer ein Warnschild. Beschäftigte sollten sich elektrische Geräte vor der Nutzung kurz anschauen, Auffälligkeiten sofort melden und beschädigte Geräte nicht weiterverwenden.



Machen Sie sichtbar, was häufig untergeht

Elektrische Geräte gehören überall zum Alltag. Gerade deshalb werden viele Risiken kaum noch bewusst wahrgenommen: Das Ladegerät bleibt dauerhaft eingesteckt, die Mehrfachsteckdose liegt unter Papierstapeln, das beschädigte Kabel „funktioniert ja noch“ und private Geräte werden selbstverständlich mitgebracht und genutzt. Viele dieser Situationen wirken harmlos, bis tatsächlich etwas passiert. (WB)

An dieser Problematik setzen Sie mit den folgenden Übungen an. Die Teilnehmenden sollen nicht abstrakt über Elektrosicherheit sprechen, sondern typische Alltagssituationen bewusst wahrnehmen, bewerten und diskutieren. Ergänzen Sie diese Beobachtungsübung durch einen kleinen Versuchsaufbau. Dann wird aus einer bekannten Regel plötzlich eine nachvollziehbare Erfahrung.

Übung 1: Der Elektro-Check im Betrieb

Erklären Sie zunächst die Aufgabe: „Wir gehen jetzt in kleinen Gruppen durch Büro, Werkstatt, Lager oder Sozialräume. Achtet dabei auf eventuell gefährliche Situationen rund um die Nutzung elektrischer Geräte, die im Alltag kaum noch auffallen.“

Die Teilnehmenden sollen dabei nicht nach großen technischen Defekten suchen, sondern nach typischen Alltagssituationen, beispielsweise:

- gequetschte oder geknickte Leitungen
- verdeckte Lüftungsschlitze
- warme Netzteile oder Ladegeräte
- Kabel im Laufweg
- provisorische Lösungen

Anschließend trägt jede Gruppe ihre Beobachtungen zusammen. Erst danach beginnt die eigentliche Diskussion. Entscheidend ist dabei die Frage: „Was könnte daraus im ungünstigsten Fall entstehen?“

Beispiele:

- Was passiert, wenn die Leitung dauerhaft gequetscht wird?
- Was passiert, wenn sich Wärme zusätzlich staut?
- Warum fallen viele Probleme erst spät auf?
- Welche Folgen wären im Arbeitsalltag möglich?

Die Übung funktioniert deshalb gut, weil die Teilnehmenden reale Situationen aus dem Betrieb bewerten und nicht theoretische Beispiele.

Übung 2: Die warme Kabeltrommel

Diese Übung zeigt sehr anschaulich, warum Kabeltrommeln bei hoher Belastung vollständig abgerollt werden müssen. Der Aufbau ist dabei dankbar einfach. Alles, was Sie brauchen ist:

- eine Kabeltrommel
- einen leistungsstarken Verbraucher
- ein Thermometer
- und die Möglichkeit, die Zeit zu messen.

Das Thermometer wird im Inneren der aufgewickelten Leitung platziert. Anschließend wird der Verbraucher eingeschaltet. Wenn vorhanden, ist ein Temperatursensor mit externem Messgerät

noch vorteilhafter. Solche Sensoren gibt es auch als Zusatzkomponenten für digitale Multimeter. Fragen Sie vorher: „Was glaubt ihr, wie stark sich die Leitung nach fünf Minuten erwärmt?“

Die Teilnehmenden schätzen die Temperaturentwicklung. Dann schalten Sie den Verbraucher ein und stoppen die Zeit. Entscheidend ist nicht der exakte Messwert, sondern die Beobachtung: Von außen wirkt die Kabeltrommel meist völlig unauffällig. Im Inneren kann sich die Wärme aber deutlich stauen. Besprechen Sie anschließend gemeinsam:

- Warum erkennt man das Problem kaum?
- Wo werden Kabeltrommeln häufig falsch genutzt?
- Welche einfache Regel kann das Problem beseitigen?

Übung 3: LED gegen Halogen

Für diese Übung werden zwei Leuchtmittel mit ähnlichem Lichtstrom verwendet, z. B. eine LED-Leuchte mit 5 bis 7 W und eine Halogenlampe mit ca. 50 W. Platzieren Sie beide Leuchten mindestens 50 cm voneinander entfernt und so, dass jede Leuchte auf ein Thermometer strahlt, das ca. 20 bis 30 cm von der Leuchte entfernt ist. Die Abstände müssen identisch sein. Fragen Sie vor dem Einschalten: „Welche Temperatur erwartet ihr nach fünf Minuten?“ Dann werden beide Leuchten eingeschaltet und die Temperaturentwicklung beobachtet. Die Übung macht deutlich: Elektrische Geräte erzeugen nicht nur Licht, sondern oft auch erhebliche Wärme. Genau deshalb dürfen Lüftungsschlitze nicht verdeckt und Geräte nicht abgedeckt werden.



Wie warm wird es wirklich? Der Versuch zeigt es ganz genau.

Wichtig für die Unterweisung

Die meisten Probleme entstehen nicht durch komplizierte elektrotechnische Fehler, sondern durch Gewöhnung und Bequemlichkeit. Typische Aussagen sind:

- Das funktioniert doch noch.
- Das ist doch nur vorübergehend.

Genau deshalb wirken praktische Übungen meist deutlich besser als lange technische Erklärungen. Die Teilnehmenden erkennen typische Alltagssituationen wieder und betrachten ihren Arbeitsplatz anschließend oft wesentlich bewusster.

Schon kleine Gewohnheiten können zu großen elektrischen Risiken führen

Viele gefährliche Situationen entstehen nicht plötzlich, sondern entwickeln sich schleichend im ganz normalen Arbeitsalltag. Genau das macht den Umgang mit elektrischen Geräten so tückisch: Beschädigte Leitungen bleiben liegen, warme Netzteile wirken „noch normal“ und aus einer kurzfristigen Lösung wird irgendwann ein Dauerzustand. Die folgenden Fragen greifen typische Situationen auf, die in vielen Betrieben täglich vorkommen. (WB)

Frage 1: Warum kann eine Kabeltrommel gefährlich heiß werden?

- ☒ Weil das zum regulären Betriebsverhalten gehört.
- ☒ Weil sich Wärme im Inneren stauen kann.
- ☒ Nur wenn die Sicherung zu spät auslöst hat.
- ☒ Weil Verlängerungsleitungen nur außerhalb von Gebäuden erlaubt sind.

Frage 2: Warum bleiben elektrische Schäden oft lange unbemerkt?

- ☒ Kleine Schäden verursachen anfangs oft keine Störung.
- ☒ Viele Beschäftigte gewöhnen sich an solche Situationen.
- ☒ Defekte Leitungen führen immer sofort zu einem Abschalten der Schutzelemente.
- ☒ Moderne Geräte gleichen Schäden automatisch aus.

Frage 3: Warum sind warme Netzteile problematisch?

- ☒ Sie verbrauchen automatisch mehr Strom.
- ☒ Wärme kann sich zusätzlich stauen.
- ☒ Materialien in der Umgebung können sich erwärmen.
- ☒ Die Isolation im Inneren des Gerätes kann Schaden nehmen.
- ☒ Netzteile verlieren dadurch Spannung.

Frage 4: Sind provisorische Lösungen gefährlich?

- ☒ Ja, denn Risiken werden irgendwann nicht mehr bewusst wahrgenommen.
- ☒ Nein, sie sind lediglich ein rechtliches Problem.
- ☒ Ja, weil Übergangslösungen oft dauerhaft bestehen bleiben.

Frage 5: Welche Warnzeichen sollten ernst genommen werden?

- ☒ Stark erwärmte Geräte
- ☒ Verschmorte Steckvorrichtungen
- ☒ Ungewöhnlicher Geruch
- ☒ Flackernde Beleuchtungen

Frage 6: Sind verstopfte Lüftungsschlitze ein Sicherheitsproblem?

- ☒ Ja, Wärme kann schlecht oder gar nicht abgeführt werden.
- ☒ Nein, Lüftungsschlitze dienen nur dem Staubschutz.
- ☒ Ja, denn Geräte können sich stärker erwärmen.

Frage 7: Warum sind Kabel im Laufweg problematisch?

- ☒ Leitungen können beschädigt werden.
- ☒ Es entstehen zusätzliche Stolperstellen.
- ☒ Verlängerungsleitungen verlieren dadurch Spannung.
- ☒ Flexible Leitungen sind nur draußen erlaubt.

Frage 8: Warum wird die Wärmeentwicklung bei elektrischen Geräten oft unterschätzt?

- ☒ Weil man denkt, kleine Geräte können keine gefährliche Wärmemengen erzeugen.
- ☒ Weil viele Beschäftigte die Erwärmung für normal halten.
- ☒ Weil die Wärmeentwicklung oft schleichend entsteht.

Frage 9: Welche Folgen können gequetschte Leitungen haben?

- ☒ Beschädigung der Isolierung
- ☒ Kurzschluss
- ☒ Brandgefahr
- ☒ Verbesserte Wärmeableitung

Frage 10: Können Mehrfachsteckdosen problematisch sein?

- ☒ Ja, denn mehrere größere Verbraucher können eine hohe Gesamtbelastung erzeugen.
- ☒ Ja, denn hintereinander gesteckte Leisten können die Gesamtbelastung verschleiern.
- ☒ Nein, die Leistung wird automatisch begrenzt.
- ☒ Nein, denn die Sicherung sorgt immer für eine frühzeitige Abschaltung.

Frage 11: Warum werden elektrische Risiken oft unterschätzt?

- ☒ Weil viele gefährliche Situationen für die Beschäftigten zunächst harmlos wirken.
- ☒ Weil wir die Wirkung von Sicherungselementen oft überschätzen.
- ☒ Weil sie extrem selten auftreten.
- ☒ Moderne Geräte können keine Brände verursachen.



Download-Tipp

Sie können das Quiz im Internet herunterladen unter:
<https://t1p.de/1hw3i>

Warum die ersten 2 Minuten Ihrer Unterweisung entscheidend sind

Viele Unterweisungen verlieren die Aufmerksamkeit der Teilnehmenden bereits direkt zu Beginn. Der Grund ist oft derselbe: Die Unterweisung startet sofort mit Vorschriften, langen Erklärungen oder Folien voller Text. Dabei entscheiden gerade die ersten Minuten darüber, ob die Teilnehmenden innerlich abschalten oder aufmerksam bleiben. (WB)

Besonders gut funktionieren Einstiege, die unmittelbar etwas aus dem Arbeitsalltag aufgreifen. Das kann ein Bild, ein Gegenstand, eine kurze Situation oder auch eine überraschende Frage sein. Wichtig ist dabei vor allem: Der Einstieg muss Neugier erzeugen.

Zeigen Sie beispielsweise einen alltäglichen Gegenstand oder ein Bild mit einem geringfügigen Fehler und stellen Sie zunächst nur Beobachtungsfragen:

- Wo könnte hier ein Problem entstehen?
- Warum fällt so etwas im Alltag oft nicht mehr auf?
- Wer hat ähnliche Situationen schon einmal erlebt?

Dadurch entsteht sofort Beteiligung. Die Teilnehmenden beobachten genauer und beginnen automatisch, über die Situation nachzudenken. Gleichzeitig vermeiden Sie einen der häufigsten Fehler in Unterweisungen: zu frühe Erklärungen.

Wichtig ist dabei auch die Reihenfolge. Viele Unterweisende erklären zuerst ausführlich Regeln, Vorschriften oder Hintergründe und versuchen erst danach, die Teilnehmenden einzubeziehen. Häufig funktioniert der umgekehrte Weg deutlich besser:

Erst Aufmerksamkeit erzeugen, dann das Thema gemeinsam entwickeln.

Besonders wirkungsvoll sind Situationen, die zunächst harmlos oder alltäglich wirken. Genau solche Beispiele führen oft zu Diskussionen, weil sich viele Teilnehmende darin wiedererkennen. Die Aufmerksamkeit entsteht dabei nicht durch Schockeffekte, sondern durch den Bezug zum eigenen Arbeitsalltag.

Auch kleine Irritationsmomente können hilfreich sein. Das kann eine ungewöhnliche Frage, ein überraschendes Bild oder ein Gegenstand sein, den die Teilnehmenden nicht sofort mit dem eigentlichen Thema verbinden. Solche Einstiege aktivieren die Gruppe häufig deutlich stärker als klassische Frontalvorträge.

Vermeiden Sie dagegen typische Standardsätze wie: „Heute geht es um das Thema ...“ oder: „Wir beginnen mit den rechtlichen Grundlagen ...“ Solche Einstiege erzeugen keine Aufmerksamkeit. Besser funktionieren konkrete Situationen, idealerweise mit Aha-Effekt. Sagen sich Ihre Teilnehmenden: „Das hätte ich jetzt nicht gedacht“, ist das die Erkenntnis: Hier kann ich etwas lernen.

Strom im Arbeitsalltag: 8 goldene Regeln für die sichere Nutzung elektrischer Geräte

Elektrische Geräte gehören zum Arbeitsalltag wie der Kaffee zur Frühschicht: Laptop, Ladegerät, Verlängerungsleitung oder Bohrmaschine sind ständig im Einsatz. Gerade deshalb werden Risiken leicht übersehen. Befähigen Sie Beschäftigte, Warnzeichen zu erkennen und Geräte nur zu benutzen, wenn sie sicher und unbeschädigt sind. (SD)

Geben Sie den Teilnehmenden in der Unterweisung einfache Verhaltensregeln mit, die sie (nicht nur) im betrieblichen Alltag sofort anwenden können. Wichtig ist: Es geht nicht um eine Schulung in Elektrotechnik, sondern um Aufmerksamkeit, Melden und konsequentes Nichtbenutzen bei Auffälligkeiten.

1. Vor der Benutzung kurz hinschauen: Beschäftigte sollten elektrische Geräte vor dem Einsatz mit einem kurzen Blick prüfen: Ist die Leitung beschädigt? Sitzt der Stecker fest? Ist das Gehäuse gebrochen? Gibt es Verfärbungen, Brandspuren oder ungewöhnliche Geräusche?

2. Warnzeichen ernst nehmen: Wird ein Gerät ungewöhnlich heiß, riecht verschmort, flackert, knistert oder löst wiederholt die Sicherung aus, ist Schluss mit „geht schon“. Das Gerät darf nicht weiter benutzt werden!

3. Defekte Geräte sofort aus dem Verkehr ziehen: Beschädigte Geräte sind zu kennzeichnen, vom Netz zu trennen und der zuständigen Person zu melden. **Wichtig:** Nicht irgendwo „für später“ ablegen, wo die nächste Person sie wieder einsteckt.

4. NIEMALS selbst reparieren: Isolierband ist keine Instandhaltung. Beschäftigte ohne elektrotechnische Qualifikation dürfen elektrische Geräte nicht öffnen, reparieren oder manipulieren.

5. Nur geeignete Geräte verwenden: Beim Einsatz von Geräten in feuchten, staubigen oder mechanisch belasteten Bereichen darauf achten, dass die Geräte hierfür vorgesehen sind.

6. Verlängerungen und Steckdosenleisten vor Überlastung schützen: Mehrfachsteckdosen sind keine Stromwunder. Keine Steckdosenleisten hintereinanderstecken, Kabeltrommeln bei hoher Last abrollen und Leitungen so verlegen, dass sie nicht gequetscht oder zur Stolperfalle werden.

7. Prüfkennzeichnung beachten – aber nicht blind vertrauen: Eine gültige Prüfplakette ist wichtig, ersetzt aber nicht den Blick auf den aktuellen Zustand.

8. Nicht alles einstecken, was einen Stecker hat: Private elektrische Geräte nur dann nutzen, wenn sie im Betrieb erlaubt und für den Einsatz geeignet sind. Das gilt besonders für Heizlüfter, Kaffeemaschinen, Wasserkocher und Ladegeräte.

Elektrogeräte – rechtliche Grundlagen und Unterweisungspflichten

Die Arbeitssicherheit im Umgang mit elektrischen Geräten ist ein wesentlicher Bestandteil des betrieblichen Arbeitsschutzes. Besonders Beschäftigte, die Unterweisungen durchführen, tragen eine hohe Verantwortung. Sie müssen nicht nur praktische Sicherheitsmaßnahmen vermitteln, sondern auch die rechtlichen Grundlagen kennen und sicherstellen, dass Mitarbeitende über Gefahren und Schutzmaßnahmen informiert werden. Ziel aller Vorschriften ist es, Arbeitsunfälle, elektrische Gefährdungen und Sachschäden zu vermeiden. (MM)

Beachten Sie das Arbeitsschutzgesetz

Die wichtigste gesetzliche Grundlage bildet das Arbeitsschutzgesetz (ArbSchG). Nach § 3 ArbSchG ist der Arbeitgeber verpflichtet, die erforderlichen Maßnahmen des Arbeitsschutzes zu treffen und die Sicherheit der Beschäftigten zu gewährleisten. Dazu gehören auch die sichere Bereitstellung und Nutzung elektrischer Betriebsmittel.

Gemäß § 12 ArbSchG müssen Beschäftigte ausreichend und angemessen unterwiesen werden. Diese Unterweisung hat während der Arbeitszeit zu erfolgen und muss auf den jeweiligen Arbeitsplatz sowie die konkreten Tätigkeiten abgestimmt sein.

DGUV als Ergänzung

Ergänzend dazu regelt die DGUV-Vorschrift 1 „Grundsätze der Prävention“ die Verpflichtung zur regelmäßigen Unterweisung. Nach § 4 DGUV-Vorschrift 1 müssen Unterweisungen mindestens einmal jährlich durchgeführt werden. Für elektrische Anlagen und Betriebsmittel ist insbesondere die DGUV-Vorschrift 3 relevant. Diese Vorschrift legt fest, dass elektrische Geräte und Anlagen nur in ordnungsgemäßem Zustand betrieben werden dürfen. Sie verpflichtet Unternehmen, elektrische Betriebsmittel regelmäßig prüfen zu lassen. Die Prüfungen dürfen ausschließlich von Elektrofachkräften oder unter der Leitung und Aufsicht einer Elektrofachkraft durchgeführt werden.

Beschäftigte, die Unterweisungen durchführen, müssen daher darauf hinweisen, dass ungeprüfte oder beschädigte Geräte nicht verwendet werden dürfen.

Der zentrale Punkt: Die BetrSichV

Denken Sie auch an die Betriebssicherheitsverordnung (BetrSichV). Sie verpflichtet Arbeitgeber, Gefährdungsbeurteilungen für Arbeitsmittel durchzuführen. Elektrische Geräte gelten als Arbeitsmittel im Sinne der Verordnung. Die Gefährdungsbeurteilung dient dazu, Risiken zu erkennen und geeignete Schutzmaßnahmen festzulegen. Unterweisende Personen müssen die Ergebnisse dieser Gefährdungsbeurteilung kennen und in die Unterweisung einbeziehen. Beschäftigte müssen etwa darüber informiert werden, welche Geräte genutzt werden dürfen, welche Schutzmaßnahmen gelten und wie sie sich bei Störungen verhalten sollen.

Achten Sie auf die folgenden Inhalte

Bei Unterweisungen zum Umgang mit elektrischen Geräten müssen insbesondere folgende Inhalte vermittelt werden:

- Gefahren des elektrischen Stroms
- Erkennen sichtbarer Mängel an Geräten und Leitungen

- Verhalten bei beschädigten Geräten
- Verbot eigenmächtiger Reparaturen
- Nutzung von persönlicher Schutzausrüstung
- Maßnahmen zur Vermeidung von Kabelschäden und Überlastungen
- Verhalten im Notfall und Erste Hilfe bei Stromunfällen
- Brandschutzmaßnahmen bei elektrischen Anlagen

Wichtig ist, dass Unterweisungen verständlich, praxisnah und zielgruppenorientiert durchgeführt werden. Beschäftigte müssen die Inhalte nachvollziehen können. Es hat sich bewährt, hier immer gezielt nachzufragen und auch die Beschäftigten mal etwas erklären zu lassen. So erkennt man schnell, wer einen Sachverhalt erfasst hat und wer nicht.



Hinweis

Beschäftigte, die Unterweisungen durchführen, müssen selbst über ausreichende Fachkenntnisse verfügen. Nach § 7 ArbSchG darf der Arbeitgeber nur zuverlässige und fachkundige Personen mit Aufgaben des Arbeitsschutzes beauftragen. Das bedeutet, dass Unterweisende sowohl die rechtlichen Vorgaben als auch die betrieblichen Abläufe kennen müssen. Fehlende oder unzureichende Unterweisungen können im Schadensfall rechtliche Konsequenzen haben. Neben arbeitsrechtlichen Folgen können auch Bußgelder oder strafrechtliche Konsequenzen drohen.

Vergessen Sie die Dokumentation nicht!

Darüber hinaus hat die Dokumentation der Unterweisung eine hohe rechtliche Bedeutung. Sie dient als Nachweis gegenüber Berufsgenossenschaften, Aufsichtsbehörden und Versicherungen. Typischerweise werden Datum, Inhalte, Name der unterweisenden Person und Unterschriften der Teilnehmenden festgehalten. Die Dokumentation sollte sorgfältig aufbewahrt werden.



Fazit

Unterweisungen im Bereich elektrischer Arbeitssicherheit sind nicht nur eine organisatorische Maßnahme, sondern eine gesetzliche Pflicht. Beschäftigte, die Unterweisungen durchführen, übernehmen eine zentrale Rolle im betrieblichen Arbeitsschutz. Durch fachgerechte Schulungen, klare Informationen und konsequente Dokumentation leisten sie einen entscheidenden Beitrag zur Vermeidung von Arbeitsunfällen und zur Einhaltung gesetzlicher Vorschriften.

Sichere Elektrogeräte am Arbeitsplatz: Warum geprüft allein nicht ausreicht

Wenn es darum geht, ein geeignetes Elektrogerät auszuwählen, bauen viele auf eine gültige Prüfplakette und eine schnelle Sichtprüfung. Doch Strom ist nicht nur dann gefährlich, wenn ein Gerät sichtbar beschädigt ist. Das Risiko steigt auch dann, wenn Feuchtigkeit, Staub, Metall, Enge oder mechanische Belastung dazukommen. Eine Kernbotschaft für die Unterweisung elektrischer Geräte: Nicht jedes elektrische Gerät passt zu jeder Umgebung. Die Auswahl muss sich immer nach dem tatsächlichen Einsatz richten. (SD)

Während eine trockene Büroumgebung elektrische Geräte in der Regel wenig herausfordert, kann dies in Produktions- und Werkstattbereichen anders aussehen. Vermitteln Sie Beschäftigten in der Unterweisung eine einfache Vorgehensweise: erst die Arbeitsumgebung beurteilen, dann das passende Betriebsmittel auswählen, dann ggf. weitere Schutzmaßnahmen prüfen.

Welche Geräte sind wofür zu nutzen?

Die elektrische Sicherheit eines Gerätes hängt nicht nur davon ab, ob es vorschriftsmäßig einen E-Check absolviert hat. Entscheidend ist auch, ob das Gerät für die Einsatzbedingungen, unter denen es verwendet werden soll, ausgerüstet ist. Grundsätzlich ist zwischen dem Gerätestandard K1 (Mindeststandard) und K2-Geräten für „rauen Betrieb“ zu unterscheiden. Geräte mit dem Standard K2 sind für alle Bereiche gedacht, in denen mit stärkeren mechanischen, physikalischen oder chemischen Einwirkungen gerechnet werden muss. Dazu gehören typische Situationen in Werkstatt und Produktion: Staub, Späne, Feuchtigkeit, Öl, Vibrationen, Stoßbelastung oder Zug auf Leitungen.

Was IP-Schutzarten in der Praxis bedeuten

Die IP-Kennzeichnung eines elektrischen Geräts gibt an, wie gut das Gerät oder Gehäuse gegen das Eindringen von festen Fremdkörpern (wie Staub) und Wasser geschützt ist. Beschäftigte müssen keinen Normtext lernen. Sie sollten aber verstehen, wie die Kennzeichnung gelesen wird.

- **Die erste IP-Ziffer** beschreibt den Schutz gegen Berührung und Fremdkörper. Die Ziffern reichen von 0 bis 6. Je höher die Ziffer, desto höher der Schutz. Die Ziffer 2 steht z. B. für einen Schutz gegen grobe Fremdkörper und eine fingersichere Ausführung, die 6 für einen vollständigen Berührungsschutz und eine staubdichte Ausführung.
- **Die zweite IP-Ziffer** beschreibt den Schutz gegen Wasser. Die Ziffern reichen von 0 bis 9. Auch hier gilt: Je höher die Ziffer, desto besser ist der Schutz gegen den jeweiligen Einfluss, z. B. sind Geräte mit IPX4 gegen Spritzwasser geschützt; das ist wichtig bei Feuchtigkeit, Reinigung oder Arbeiten im Freien. Geräte mit IPX8 sind für dauerhaftes Untertauchen in einer Wassertiefe bis 1 m geeignet.

Typische Anwendungsbeispiele aus der Praxis:

- IP20: Das Gerät ist fingersicher, Einsatz nur für komplett trockene Bereiche, z. B. eine Steckdose im Trockenbau.
- IP54: Das Gerät hat einen guten Schutz gegen Staub und Spritzwasser und kann z. B. unter rauen Werkstattbedingungen genutzt werden.

Die wichtigste Unterweisungsregel lautet: Ein Gerät darf draußen oder in feuchter, staubiger Umgebung nur dann verwendet werden, wenn seine Ausführung genau dafür geeignet ist.



Mein Tipp

Bringen Sie z. B. Verlängerungskabel mit unterschiedlicher Eignung mit in die Unterweisung. Lassen Sie die Teilnehmenden checken: Wo finden sich auf dem Typenschild wichtige Angaben? Gibt es auch optische Anhaltspunkte, die auf geeignete Einsatzorte hindeuten (z. B. Abdeckungen zum Schutz gegen Feuchtigkeit)?

Besondere Gefährdungen entstehen durch eine leitfähige Umgebung, Enge und Nässe

Besonders kritisch ist der Einsatz elektrischer Geräte in leitfähiger Umgebung oder bei begrenzter Bewegungsfreiheit, z. B. in Behältern, Schächten, Fahrzeugen oder Metallkonstruktionen. Dort kann der Körper im Fehlerfall leichter Teil des Stromwegs werden.

Deshalb sind zusätzliche Schutzmaßnahmen erforderlich: Für ortsveränderliche elektrische Betriebsmittel ist vor allem Schutztrennung oder Schutzkleinspannung (SELV) zulässig. Handleuchten dürfen nur mit SELV betrieben werden. Stromquellen sollten außerhalb des Gefahrenbereichs stehen. Ist das nicht möglich, muss die Zuleitung geschützt verlegt und zusätzlich über eine RCD (Fehlerstromschutzeinrichtung) mit max. 30 mA abgesichert sein.

Was Beschäftigte sich merken müssen: Die wichtigsten Sicherheitsregeln auf einen Blick

- Nur Geräte benutzen, die für die vorhandene Umgebung geeignet sind. Feuchtigkeit, Staub, Metallspäne und Stoßbelastung verändern die Anforderungen an das Gerät.
- Bei rauen Einsatzbedingungen nur Betriebsmittel mit den dafür vorgesehenen Schutzarten, Leitungen und Steckvorrichtungen verwenden.
- In Bereichen mit erhöhter elektrischer Gefährdung nicht einfach normale 230-Volt-Handgeräte weiter benutzen, sondern besondere Schutzmaßnahmen umsetzen.
- Besonders bei Feuchtigkeit oder leitfähiger Umgebung auf zusätzliche Schutzmaßnahmen wie RCD ≤ 30 mA, Schutztrennung oder SELV achten.
- Mängel, provisorische Reparaturen oder ungeeignete Verlängerungen sind kein Bagatelldilemma, sondern können direkt zu Stromunfällen führen.



Gefährdungen durch elektrische Geräte kennen keinen Feierabend

Nach Feierabend wird das Licht ausgeschaltet – aber nicht jedes elektrische Gerät schläft mit. Netzteile, Ladegeräte, Akkus und Standby-Geräte können weiter Wärme entwickeln oder Strom verbrauchen. Sensibilisieren Sie Beschäftigte dafür, bewusst zu entscheiden, was weiterlaufen darf und was besser abgeschaltet wird. (SD)

Viele elektrische Geräte bleiben über Nacht am Netz, laden Akkus, laufen im Standby oder versorgen andere Geräte weiter mit Strom. Das ist nicht grundsätzlich gefährlich. Kritisch wird es aber, wenn Geräte unnötig weiterlaufen, Wärme nicht abgeführt werden kann oder zu viele Verbraucher eine Steckdose bzw. Mehrfachsteckdose überlasten. Machen Sie in der Unterweisung deshalb klar: Nach Dienstschluss geht es nicht nur ums Ausstecken. Entscheidend ist, Überlastung und Überhitzung zu vermeiden und bewusst zu prüfen, welche Geräte weiterlaufen müssen – und welche nicht. Elektrische Sicherheit endet nicht mit dem letzten Klick und auch nicht mit dem Ausschalten des Lichts.

Dauerbetrieb ohne Aufsicht: Was kann schon passieren?

Ein Notebook liegt auf dem Schreibtisch, das Netzteil steckt hinter dem Aktenschrank, die Dockingstation bleibt an, das Ladegerät hängt dauerhaft in der Steckdose. Alles normal, alles Alltag. Genau darin liegt aber das Problem: Beschäftigte gewöhnen sich daran, dass elektrische Geräte „einfach mitlaufen“.

Solange ein Gerät unter Spannung steht, können Netzteil, Ladeelektronik oder Standby-Funktionen weiterarbeiten. Kritisch wird das, wenn Wärme nicht abgeführt werden kann, Leitungen beschädigt sind oder mehrere Verbraucher ungünstig zusammenkommen. Dann entsteht ein hohes Brandrisiko. Typische Auslöser von Elektrobränden sind:

- überhitzte Netzteile hinter Möbeln, unter Papier oder in Kabelkanälen,
- Notebooks, die auf weich gepolsterten Unterlagen laden (verdeckte Lüftungsschlitze auf der Unterseite),
- beschädigte Leitungen oder lockere Steckverbindungen,
- verdeckte Lüftungsschlitze von Kühlschränken oder Mikrowellen durch abgelegte Gegenstände,
- überlastete oder hintereinander gesteckte Mehrfachsteckdosen,
- Ladegeräte, die ohne angeschlossenen Verbraucher dauerhaft in der Steckdose bleiben.

Die Unterweisungsbotschaft lautet: Nicht alles muss ausgesteckt werden. Aber nichts sollte aus bloßer Gewohnheit weiterlaufen.



Mein Tipp

Sprechen Sie in der Unterweisung auch das Thema Umweltschutz an. Wer unnötige Verbraucher nach Feierabend abschaltet, reduziert nicht nur elektrische Risiken, sondern spart auch Energie. Das ist eine der seltenen Schutzmaßnahmen, bei denen sich Arbeitsschutz und Klimaschutz ganz ohne Verlängerungskabel die Hand reichen.

Akkus: Gefährliche kleine Kraftpakete

Jetzt könnte man meinen, Akku-Geräte seien besonders sicher. Schließlich besteht hier keine Verbindung zur aktiven Stromversorgung. Doch genau diese Geräte weisen ein hohes Brandrisiko auf. Der Grund hierfür: Lithium-Ionen-Akkus. Sie stecken in Notebooks, Smartphones, Tablets, Headsets, Powerbanks, Werkzeugen und vielen weiteren Arbeitsmitteln. Ein defekter Akku wird nicht einfach nur warm. Unter ungünstigen Bedingungen kann er thermisch durchgehen. Dann setzt im Inneren eine sich selbst verstärkende Reaktion ein, bei der in kurzer Zeit sehr viel Energie frei wird. Die Folgen können Brand, explosionsartige Effekte und giftige Rauchgase sein.

Ursachen von Akku-Defekten sind z. B. Sturz, Stoß, Quetschung, Überhitzung, falsche Ladegeräte, Überladung oder Tiefentladung sein. Besonders tückisch: Die Schäden zeigen sich nicht immer sofort, sondern ggf. erst zeitversetzt – nachts oder beim nächsten Ladevorgang.

Warnzeichen, auf die Beschäftigte achten sollten, sind z. B.

- ungewöhnliche Erwärmung beim Laden oder im Betrieb,
- aufgeblähte Gehäuse oder Verformungen,
- Geruch, Rauch, Ausgasen oder austretende Flüssigkeit,
- sichtbare Schäden nach Sturz, Stoß oder Quetschung oder
- ein ungewöhnliches Ladeverhalten.

Weisen Sie daher eindringlich darauf hin: Beschäftigte dürfen beschädigte oder auffällige Akkus nicht weiter nutzen bzw. laden. Gehen Sie auf die betrieblichen Regelungen zur Sammlung von defekten Akkus ein. Wo werden diese gesammelt? Welche Schutzmaßnahmen sind hierfür festgelegt (z. B. Abkleben der Pole)?

Der schnelle Check vor dem Nach-Hause-Gehen

Beschäftigte brauchen keine elektrotechnische Fachkunde, sondern eine einfache Entscheidungshilfe. Bewährt hat sich ein Feierabend-Check mit drei Fragen:

1. Was darf weiterlaufen?

Server, Router, Ladeinfrastruktur oder bestimmte Messgeräte müssen unter Umständen dauerhaft am Netz bleiben. Das darf aber keine Einzelentscheidung aus Bequemlichkeit sein, sondern muss betrieblich geregelt werden.

2. Was darf weiterladen?

Nicht jedes Akkugerät sollte unbeaufsichtigt laden. Entscheidend sind Gerät, Akku, Ladeort, Ladegerät und betriebliche Vorgaben.

3. Woran erkenne ich, dass Routine gerade zum Risiko wird?

Wärme, Geruch, Verfärbung, beschädigte Leitungen, lockere Stecker, abgedeckte Netzteile oder überfüllte Mehrfachsteckdosen sind Warnzeichen. Dann gilt: nicht weiterlaufen lassen, sondern melden.

Alles, was Sie für Ihre Unterweisung „Elektrische Geräte“ brauchen

Laden Sie zunächst alle Materialien zur Unterweisung herunter. Neben der Präsentation stehen Ihnen auch passende Videos zum Thema „Elektrische Geräte“ zur Verfügung. Nutzen Sie diese ergänzend an geeigneten Stellen der Unterweisung, wenn einzelne Gefährdungen oder Situationen dadurch noch anschaulicher dargestellt werden können. (WB)

Folie 2: Elektrische Geräte im Arbeitsalltag

Nutzen Sie die Einstiegsfolie, um deutlich zu machen, dass elektrische Geräte immer eine ernst zu nehmende Gefahr sind. Dabei geht es nicht nur um klassische Elektrowerkzeuge, sondern auch um Ladegeräte, Netzteile, Verlängerungsleitungen oder kleine elektrische Arbeitsmittel im Büro- und Arbeitsalltag.

Folie 3: „Das machen wir mal schnell eben ...“

Besprechen Sie gemeinsam typische „Mal eben schnell“-Situationen. Fragen Sie die Teilnehmenden, welche improvisierten oder spontanen Lösungen sie aus dem Arbeitsalltag kennen. Wichtig ist dabei nicht, einzelne Personen zu kritisieren, sondern typische Verhaltensweisen sichtbar zu machen. Viele Risiken entstehen aus Zeitdruck, Gewohnheit oder Bequemlichkeit.

Folie 4: Warum Risiken oft übersehen werden

Erklären Sie, warum Risiken häufig übersehen werden. Beschäftigte gewöhnen sich oft an kleine Mängel oder provisorische Lösungen. Fragen Sie die Teilnehmenden, ob sie Situationen kennen, bei denen beschädigte Leitungen, Steckdosenleisten oder Geräte über längere Zeit „einfach mitbenutzt“ wurden.

Folie 5: Die kurze Sichtprüfung

Führen Sie jetzt die Übung von Seite 4 durch. Die Teilnehmenden sollen gemeinsam typische elektrische Arbeitsmittel und deren Zustand betrachten. Ziel ist nicht die formale Prüfung, sondern die bewusste Wahrnehmung kleiner Auffälligkeiten, wie beschädigte Leitungen, gequetschte Kabel, verdeckte Lüftungsschlitze oder beschädigte Stecker bzw. Gehäuse.

Folie 6: Kleine Schäden – große Wirkung

Nutzen Sie die beschädigte Leitung als Beispiel dafür, dass kleine Schäden oft unterschätzt werden. Weisen Sie darauf hin, dass sich viele Defekte schleichend entwickeln. Gerade beschädigte Knickschutze, lockere Steckverbindungen oder verfärbte Bereiche werden im Alltag häufig ignoriert.

Folie 7: Geräte nur nach Unterweisung nutzen

Machen Sie deutlich, dass elektrische Geräte nicht ohne Unterweisung eingesetzt werden dürfen. Sprechen Sie dabei ausdrücklich auch private Geräte an. Viele Beschäftigte unterschätzen die Risiken improvisierter oder ungeeigneter Arbeitsmittel.

Folie 8: Wärme: Die unterschätzte Gefahr

Erklären Sie, dass elektrische Geräte immer Wärme erzeugen. Problematisch wird es dann, wenn Wärme nicht mehr abgeführt werden kann. Netzteile, Ladegeräte oder andere elektrische Geräte dürfen deshalb niemals abgedeckt oder zwischen Materialien eingeklemmt werden.

Folie 9: Lampen und Wärmeentwicklung

Nutzen Sie die Wärmebilddarstellung, um zu zeigen, dass Wärme oft lange unbemerkt bleibt. Die sichtbare Beleuchtung wirkt zunächst harmlos, im Wärmebild wird die tatsächliche Belastung jedoch deutlich. Führen Sie anschließend die zweite Übung von Seite 4 durch. Nutzen Sie dazu den beschriebenen Versuchsaufbau mit unterschiedlichen Leuchtmitteln oder alternativ eine vergleichbare Demonstration zur Wärmeentwicklung elektrischer Geräte.

Folie 10: „Nur Kleinspannung“?

Erklären Sie, dass niedrige Spannung häufig unterschätzt wird. Viele Beschäftigte verbinden elektrische Gefahren ausschließlich mit 230 Volt. Machen Sie deutlich, dass hohe Ströme auch bei niedrigen Spannungen zu starker Erwärmung oder beschädigten Steckverbindungen führen können.

Folie 11: Die Kabeltrommel

Besprechen Sie die sichere Nutzung von Kabeltrommeln. Erklären Sie, warum aufgewickelte Leitungen Wärme schlecht abgeben können und weshalb Kabeltrommeln deshalb vollständig abgewickelt werden müssen. Besonders leistungsstarke Verbraucher können Leitungen stark belasten.

Folie 12: Leitungen und Mehrfachsteckdosen

Gehen Sie auf die sichere Leitungsverlegung ein. Leitungen dürfen nicht gequetscht, überfahren oder an heißen Oberflächen verlegt werden. Besprechen Sie außerdem die Risiken überlasteter Mehrfachsteckdosen und hintereinander gesteckter Steckdosenleisten.

Folie 13: Arbeiten an fremden E-Anlagen

Besprechen Sie typische Risiken bei Arbeiten an fremden elektrischen Anlagen. Gerade auf Baustellen oder in Kundenanlagen ist der Zustand der Installation oft unbekannt. Weisen Sie auf die zusätzliche Schutzwirkung von pRCD und den sinnvollen Einsatz von Akkugeräten hin.

Folie 14: Zusammenfassung

Fassen Sie die wichtigsten Punkte gemeinsam zusammen: Kleine Schäden ernst nehmen, Auffälligkeiten frühzeitig melden und keine improvisierten Dauerlösungen akzeptieren – genau dadurch lassen sich viele elektrische Gefährdungen vermeiden. Nutzen Sie zum Abschluss das Quiz auf Seite 5, um zentrale Inhalte der Unterweisung noch einmal gemeinsam zu wiederholen.



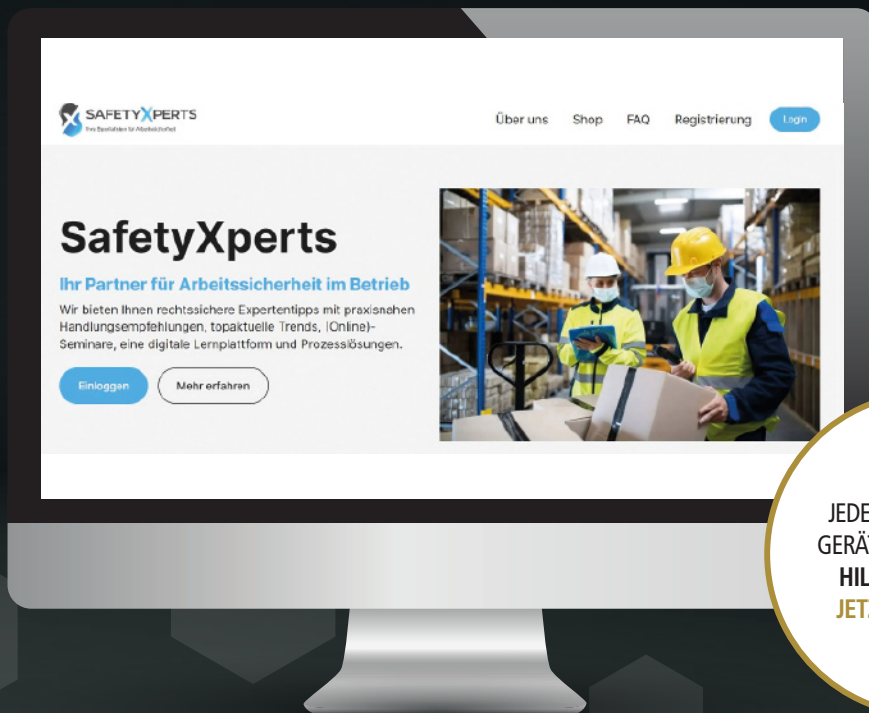
Download-Tipp

PowerPoint-Präsentation  <https://t1p.de/tfvlr>

Videos „Elektrische Geräte“  <https://t1p.de/yzh57>



NUTZEN SIE IHREN EXKLUSIVEN ONLINEBEREICH



JEDERZEIT VON ALLEN
GERÄTEN AUF ARBEITS-
HILFEN ZUGREIFEN
JETZT ANMELDEN!



**Nutzen Sie den Onlinebereich
auch mobil und stöbern
Sie durch die Updates:
safetyxperts.de/login**



Arbeitshilfen: Muster, Vorlagen, Checklisten

In jeder Ausgabe weisen wir auf Arbeitshilfen zum Download hin. Diese finden Sie hier bequem per Schlagwortsuche. Mit diesen praktischen Lösungen arbeiten Sie schneller und fehlerfrei.



Archiv: Ihre Ausgaben

Digital und auf allen Geräten können Sie auf die bisher erschienenen Ausgaben bequem zugreifen – nichts geht verloren!



Newsfeed: Aktuelle Beiträge

Blieben Sie stets über aktuelle Themen und wichtige Änderungen im Arbeitsschutz informiert.

Impressum

Verleger: SafetyXperts, ein Unternehmensbereich der Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG • Theodor-Heuss-Str. 2–4, 53095 Bonn • Telefon: 02 28/95 50 160 • Fax: 02 28/36 96 480 • Internet: www.safetyxperts.de • E-Mail: kundenservice@safetyxperts.de • Vorstand: Richard Rentrop, Michael Schrader, Bonn • ISSN 2510-3733 • Erscheinungsweise: 54 x pro Jahr • Herausgeber: Martin Grashoff, Theodor-Heuss-Str. 2–4, 53095 Bonn • Produktmanagement: Chanaya Schönborn, Bonn • Autoren: Svenja Dammasch (SD), Buxtehude; Werner Böcker (WB), Hamm; Maria Markatou (MM), München • Schlussredaktion: Christine Schmatloch, M.A., Hückeswagen • Satz: OtterbachMedien, Freudenberg • Druck: Warlich Druck, Meckenheim GmbH, Am Hambuch 5, 53340 Meckenheim • Kundenservice in der Schweiz: Kundenservice • VNR.CH • 9024 St. Gallen • Telefon: 071/31 16 270

• Telefax: 071/31 40 610 • E-Mail: kundenservice@vnr.ch • „Arbeitssicherheit & Gesundheitsschutz aktuell Premium“ ist auch in englischer und polnischer Sprache verfügbar. Bei Interesse melden Sie sich gerne bei uns unter kundendienst@safetyxperts.de • Alle Angaben in „Arbeitssicherheit & Gesundheitsschutz aktuell Premium“ wurden mit äußerster Sorgfalt ermittelt und überprüft. Sie basieren jedoch auf der Richtigkeit uns erteilter Auskünfte und unterliegen Veränderungen. Eine Gewähr kann deshalb nicht übernommen werden. • © 2026 by SafetyXperts, ein Unternehmensbereich der Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG, Bonn, Berlin, Bukarest, Jacksonville, Manchester, Passau, Warschau

Dieses Produkt besteht aus FSC®-zertifiziertem Papier.

Dieser Fachnewsletter richtet sich gleichermaßen an weibliche und männliche Leser. Aus Gründen der Lesbarkeit wird die männliche Schreibweise (z. B. Unternehmer, Mitarbeiter) gewählt. Diese schließt stets alle Geschlechterformen mit ein.





Der Elektrofehler-Detektiv

Elektrofehler entwickeln sich meist schleichend im ganz normalen Arbeitsalltag. Bitten Sie deshalb Ihre Kolleginnen und Kollegen, sich ein elektrisches Gerät auszuwählen, mit dem regelmäßig gearbeitet wird. Anschließend wird bewusst nach möglichen Schwachstellen am Gerät und deren Einsatz gesucht. Typische Fragen dabei sind:

- Wo könnte das Gerät beschädigt werden?
- Wird die Leitung beim Ablegen geknickt?
- Werden Lüftungsschlitze möglicherweise verdeckt?
- Welche Teile werden besonders stark belastet?

Der motivierende Effekt dabei: Die Teilnehmenden suchen nicht nach Fehlern, sondern übernehmen bewusst die Rolle eines Elektrofehler-Detektivs. Genau dadurch betrachten viele Beschäftigte Arbeitsmittel plötzlich deutlich aufmerksamer als im normalen Alltag.

**Senden Sie uns gerne
Ihre Anregungen und
Themenwünsche per E-Mail an:**

✉ premium@safetyxperts.de



SAFETYXPERTS

Ihre Spezialisten für Arbeitssicherheit